

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Telephon Nr. 419.]

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

[Telephon Nr. 419.]

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannstraße 50, und die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 1.60. Monatlich 55 Pfg. Postzeitungssatz Nr. 4089 a, 6. Nachtrag.

Die Anzergengebühr beträgt für die viergespaltene Zeilzeile oder deren Raum 15 Pfg., für Werbeanzeigen, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 20 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Vormittags in der Expedition abgegeben werden

Nr. 218.

Sonntag, den 18. September 1897

4. Jahrgang.

## Hierzu eine Beilage.

### Bericht der Parteileitung.

Die Parteipresse. Aus Parteikreisen geäußerten Wünschen entgegenkommend, fand auf Einladung des Traktionsvorstandes am 8. und 9. November v. J. in Berlin eine Presskonferenz statt, an der Vertreter unserer gesamtdeutschen Parteipresse Theil nahmen. Da die Konferenz sich zweckmäßig erwies und eine Wiederholung derselben in Aussicht genommen ist, sah sich der geschäftsführende Ausschuss veranlaßt, dem Uebelstand, der einen Verhandlungstag in Anspruch nehmenden Aussprache über den geschäftlichen Stand der Presse zu begegnen, eine Unterlage für weitere erspriechliche Verhandlungen zu schaffen. Zu diesem Zwecke ist jedem Verlag unserer politischen Blätter ein Formular zugesandt, dessen gewissenhafte Ausfüllung und Rücksendung, die Bearbeitung durch die Parteileitung ermöglicht und sie in den Stand setzen wird, geeignete Vorschläge der späteren Konferenz zur Verabreichung zu unterbreiten.

Ueber den Stand der Parteipresse giebt folgende vergleichende Tabelle Aufschluß:

Table with columns for publication frequency (wöchentlich, alle 14 Tage, monatlich), years (1891-1897), and categories (a) Politische Blätter, b) Gewerkschaftsblätter.

Wie aus der vorstehenden Tabelle ersichtlich ist, hat eine Verminderung in der Erscheinungsweise, wie auch eine Verminderung der politischen Organe, hingegen eine Zunahme der gewerkschaftlichen Organe stattgefunden. Die Verminderung der politischen Organe entspringt lebhaft den auf der Presskonferenz gepflogenen Erörterungen. Sie kann nur als im Interesse der Partei liegend bezeichnet werden. Die Reduzierung der täglich erscheinenden Organe ist durch das Eingehen der „Angsburger Volks-Zeitung“ und der „Bamberger Volks-Zeitung“ bedingt. Letztere war nur Kopfbblatt der „Unterfränkischen Volks-Tribüne“, während die „Angsburger Volks-Zeitung“ noch einen selbstständigen lokalen Theil aufwies. In Angsburg ist die „Münchener Post“ eingeführt, und in Bamberg die im Verlag der „Fränkischen Tagespost“ erscheinende „Fränkische Volks-Tribüne“.

Von den dreimal erscheinenden Blättern wurde die „Freie Presse“, Apolda, durch die „Schirninger Tribune“ und der „Meißener Volksfreund“ durch den Dresden vom Verlag der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung“ herausgegebenen „Volksfreund“ ersetzt. Beide Parteiorge haben durch die Uebertragung nur Vortheile zu verzeichnen. Als wirkliche Einbuße kann nur das am 31. Dezember vorigen Jahres eingegangene „Volksblatt“ für die Reichstags-Wahlkreise Ostow und Niederharau gelten.

Aus der Reihe der wöchentlich einmal zu den dreimal wöchentlich erscheinenden Organen aufgetreten, ist die „Königsberger Volks-Tribüne“ am 1. Mai d. J. Anlaß dazu bot den Genossen die energische Führung des Wahlkampfes.

Von den zweimal wöchentlich erscheinenden Blättern ist das Kopfbblatt die „Münchener Arbeiter-Tribüne“ ausgeschieden, das abgenommen die „Freie Presse“.

Eindlich erscheint monatlich einmal der „hanauer Bauernfreund“, ausschließlich der Agitation unter der Landbevölkerung dienend.

Im wesentlich vergrößerten Format erscheint jetzt die „Thür. Tribüne“, die Elberfelder „Freie Presse“ und der „Stettiner Volksbote“. Wie aus dem dem Ausschuss bereits zurückgeschickten Formularen über die Geschäftsablage der Presse ersichtlich ist, nimmt der Abonnementstand in vielen Orten einen erfreulichen Aufschwung. Um der Provinzpresse eine Kostenersparnis bei guter Information in Bezug auf den politischen Nachrichtenstand zu ermöglichen, werden die politischen Mittheilungen und Parteimathrichten des „Vorwärts“, derselben in beschleunigter Weise zugänglich gemacht.

Die Zahl der Gewerkschaftsblätter weist eine Steigerung auf. Diefelbe hängt mit der Schaffung neuer Gewerkschaftsverbände zusammen. Eine Ausnahme davon macht die „Buchdrucker-Wacht“, die ihr Erscheinen dem Bedürfnis eines Theiles der Mitglieder des Buchdrucker-Verbandes verdankt, ihrer Gegnerschaft gegen die Tarifgemeinschaft in einem eigenen Organ Ausdruck zu geben.

Unsere wissenschaftliche Revue „Die Neue Zeit“ erscheint unverändert. Ebenso unverändert erscheinen die beiden humoristischen, satirischen Unterhaltungsblätter „Der wahre Satob“ und der „Süddeutsche Postillon“. Beide erfreuen sich in den Arbeiterkreisen großer Beliebtheit. Die Feier des 18. März und des 1. Mai gab den Verlegern Anlaß zur Ausgabe einer Festschrift.

Dem Beschluß des Götthar Parteitage folgend, Maßnahmen zu treffen, das Defizit der „Neuen Welt“ auf 25 000 Mark zu reduzieren, erscheint dieselbe nach der Beendigung des Wahlkampfes durch die vorjährige Presskonferenz, seit dem 1. Januar zwar im vergrößerten Maßstabe, jedoch nur achteitig. Die Uebertragung, die den textlichen Raum nur um ein kleines verringert hat, hat den Erfolg, daß das Defizit sich auf rund 21 000 Mark beschränkt wird.

Trotz einiger aus der Unterbrechung der Redaktion resultirenden Genunisse, ist der „Neue Welt-Kalender“ rechtzeitig erschienen, und reist sich nach Inhalt und Ausstattung der Reihe seiner Vorgänger würdig an. Die so recht in Aufnahme gekommenen Landes- bzw. Provinzialkalender sind bereits zu einer lebenden Einrichtung in der Agitation geworden, weshalb der Ausschuss, da wo es verlangt wurde, die Herausgabe von Kalendern unterstützte.

Das Zentralorgan ist im verflohenen Jahre entsprechend den auf dem letzten Parteitag gefassten Beschlüssen bedeutend ausgebaut worden. Zur besseren Pflege des Unterhaltungstheils ist eine Beilage geschaffen, die fünfmal wöchentlich in der Stärke eines halben Bogens erscheint, außerdem ist der „Vorwärts“ durch eine volkswirtschaftliche und literarische Rubrik bereichert worden.

Redaktion, Parteileitung und soweit es sich um den lokalen Theil des Blattes handelt, auch die Presskommission waren bemüht, den zum Ausdruck gebrachten Klagen, Wünschen und Anregungen Rechnung zu tragen.

Einem Beschluß der Presskonferenz entsprechend, versendet die Redaktion an fast sämtliche täglich erscheinende und an eine Reihe

von dreimal wöchentlich erscheinenden Parteiblättern den bis 8 Uhr Abends im Satz fertig gestellten Text der politischen und gewerkschaftlichen Notizen und der Parteimathrichten. Die Brutto-Einnahmen erhöhten sich gegen das Vorjahr um 2750,45 Mark. Bei den Ausgaben wurden Ersparnisse vor Allem bei der Druckerrechnung, bei den Gerichtsfehlen, Anwaltsgebühren und bei der Bibliothek gemacht. Gestiegen sind die Ausgaben vor allem durch die Kosten einer monatlang betriebenen intensiven Agitation in Berlin, die unter „diverse Unkosten“ gebucht wurden, um 5825,10 Mark. Die Mehrausgabe für die Redaktion in der Höhe von 2515,30 Mark erklärt sich aus der Anstellung eines Redakteurs für die Unterhaltungsbeilage. Die Schöpfung derselben steigerten die Ausgaben für deren Inhalt um 1879,40 Mark. Ferner wurden für Berichterstattung 1525,85 Mark mehr verausgabt als im vergangenen Jahre.

Der Gesamtgewinn beträgt 48 210 Mark gegen 52 073,60 Mark im Vorjahre, mithin weniger 3863,60 Mark. Da der Erfolg der erwähnten kostspieligen Agitation sich erst in den nächsten Quartalen zeigen kann, giebt dieser Rückgang der Einnahme zu Bedenken keinen Anlaß.

Die genaue Spezifikation der Einnahmen und Ausgaben folgt nachstehend:

Table with 6 columns: Year (Sept 1896, Dez 1896, März 1897, April-Juni 1897, Summe), and rows for A. Eingänge (Abonnementgelder, Inseraten-Einnahme) and B. Ausgänge (Diverse Unkosten, Zeitungs-Abonnement, etc.).

Der Gesamtüberschuss beträgt M. 48 210.—

Berlin, den 7. September 1897.

Revidirt und für richtig befunden: H. Meißner, Ang. Kaden, W. Klees, Erd. Dubber, Theodor Meyer. Carl Dertel, Clara Jettin.

Der geschäftliche Stand der Buchhandlung Vorwärts war — nach dem uns bekannten Geschäftsberichte für 1896/97 — ein zufriedenstellender. Sowohl Waarenumsatz wie Reingewinn sind im abgelaufenen Geschäftsjahre etwas höher als im Vorjahre und zwar ist dies wohl dem Umstande zuzuschreiben, daß der Verlag wieder an die Ausgabe eines Lieferungsverkes herangetreten ist, das einen festen Kundenzirkel mit regelmäßiger Bezugnahme auf das Geschäft gliedert. Vergleicht man nämlich den Waarenumsatz der einzelnen Monate mit dem des Vorjahres, so ergibt sich ein durch alle Monate gleichmäßig bemerkbares Sinken — bis zum Erscheinen des Lieferungsverkes. Die Ursache dieses verminderten Absatzes liegt zum Theil in der Lohnbewegung des verflohenen Jahres; die Kämpfe um Erhaltung und Verringerung ihrer Lebenslage haben die Arbeiter gezwungen, alle ihr verfügbaren Mittel diesen Kämpfen zu opfern. So beträgt beispielsweise der während der Dauer des Hamburger Hafenarbeiterausstandes wahrnehmbare Minderabsatz im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Vorjahres sechs Prozent des gesamten Jahresumsatzes, andererseits trägt die reichere Inhaltsgestaltung der Parteipresse, die Vermehrung der sozialistischen Verlagsanstalten und der Umstand, daß der in den ersten Jahren nach Aufhebung des Sozialistengesetzes natargemäß hervorgetretene Heißhunger nach Agitationsliteratur im Laufe der Jahre gestillt ist, zur Erklärung dieses Minderabsatzes bei.

Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß da und dort auch die Privat Spekulation verlegt hat, die angeblich der Verbreitung allgemeiner und sozialpolitischer Bildung in den Arbeiterkreisen dienen soll, und nun nach dem Grundsatze: Billig und schlecht in den Parteikreisen Absatz sucht und — findet. Organe dieser leichte Schundliteratur, die durchgängig nur ein durch sozialdemokratisch schillernde Nebensarten vermehrtes Plagiat vorhandener bürgerlicher Werke sind oder auch nur dem Abdruck werthloser Zeitungsartikel bestehen, kann nur die rückwärts gerichtete Kritik der Parteipresse wirksam anknäpfen.

Mit Neujahr 1897 rief die Buchhandlung Vorwärts ein Unternehmen ins Leben — die wöchentlich erscheinende illustrierte Romanbibliothek „In freien Stunden“ — das bestimmt ist, einerseits dem in Partei- und Arbeiterkreisen vorhandenen Bedürfnis nach Unterhaltungsliteratur entgegenzukommen und andererseits durch Lieferung guter Romane der Verbreitung der sog. Schundromane in den Arbeiterkreisen entgegenzuwirken. Wenn der Verlag sich auch der Schwierigkeiten bewusst war, welche sich der Einführung und raschen Verbreitung einer solchen Bibliothek in den Weg stellen, so glauben wir doch es ansprechen zu sollen, daß die „Freien Stunden“ in den Kreisen der Parteigenossen noch nicht in demjenigen Umfange verbreitet sind, wie man es von der Größe der Partei und dem Charakter des neuen Unternehmens erwarten sollte. Diese höhere Verbreitung in den Parteikreisen ist aber notwendig, soll der erstrebte Zweck erreicht und Inhalt wie Umfang der Bibliothek immer weiter vermehrt und ausgetastet werden; und sie ist auch möglich, wenn die Parteigenossen und die Parteipresse für dieses Unternehmen die nöthige Agitation entfalten.

Ihre propagandistische Aufgabe suchte die Buchhandlung Vorwärts auch im abgelaufenen Geschäftsjahre nach Kräften zu erfüllen. Wöchentlich und Monatszeitung gingen (erstere in 120 000, letztere in 290 000 Exemplaren) in die Massen; der Veder-Büchsen-Prozess und das darin enthaltene saubere Treiben der Agenten der politischen Polizei veranlaßte die Herausgabe der Broschüre: Die politische Polizei in Preußen, welche in 10 000 Exemplaren rasche Verbreitung fand; die Verhandlungen des Reichstages über die brennende Frage der Kaiser, Neben und der Majestätsbeleidigungs-Prozesse wurden in 24 500 Exemplaren abgesetzt. Das Protokoll des Internationalen Kongresses in London erzielte 8000, das des Götthar Parteitage 29 000 Auflage. Uly Brauns Frauenfrage und Sozialdemokratie fand in 5000 Exemplaren, eine Broschüre, die das Postgängerleben in Mecklenburg schildert, und Gräulich, zur materialistischen Geschichtsauffassung in je 3000 Exemplaren Verbreitung, während mit der Verbreitung des Handbuchs für Vereins- und Versammlungsleiter in Folge der Unschärfe, welche für das Vereins- und Versammlungsrecht in Preußen der Reichliche Verschleierungsentwurf herbeiführte, bis zur Erlebigung jeder Vorlage ingehalten werden mußte. Zwei neue zur Massenverbreitung auf dem Lande bestimmte Flugblätter: „Die wahren Freunde und Feinde des Bauern“ und „das Landvolk und der Sozialismus“ waren in der ersten Auflage von je 20 000 Exemplaren rasch abgesetzt und erzielten seitdem wiederholte Neuauflagen. Von den in früheren Jahren erschienenen Schriften bewährte Drats „Nieder mit den Sozialdemokraten“ seine alte Bugkraft: 65 000 Exemplare mußten nachgedruckt werden. Neu aufgelegt wurden ferner



**Wandobef.** Was Dich nicht brennt, das glase nicht. Als vorgestern Nachmittag eine Rentnerin aus Hirschfeld, die stark über den Strich gezeichnet hatte, wegen Erregung öffentlichen Aergernisses auf die Wache gebracht werden sollte, warf sich ein junger Mann als galanter Ritter für die Frauensperson auf und meinte, es sei eine Schande, daß man die Dame nicht mittels Drohne nach dem Mitteln transportiert hätte. Da er noch andere Redensarten führte, welche die Polizeibeamten als Beleidigung auffaßten, so mußte der junge Mann der „Dame“ Gesellschaft leisten.

**Kiel.** Eine großartige Versammlung zum Zweck des Protestes gegen den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom letzten Freitag, betreffend die weitere Rechtlosigkeit von 11000 Kieler Einwohnern, tagte am Mittwoch Abend. Gegen 2000 Personen hatten sich im „Engl. Garten“ eingefunden. Genosse Ströbel hatte das einleitende Referat übernommen, dem weitere fünf Redner folgten, die unter dem stürmischen Beifall der Versammlung an dem Beschluß ihre Kritik übten und gegen die unerhörten Anschuldigungen und Verleumdungen der Arbeiterpartei und ihrer Mitglieder seitens einiger Stadtverordneten protestierten. Einstimmig nahm die Versammlung folgende Resolution an: „Die heute im „Englischen Garten“ von 2000 Personen besuchte Volksversammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und erhebt flammenden Protest gegen die im Jahre 1892 vollzogene und am 10. September von der übergroßen Majorität unserer Stadtvertretung sanktionierte Rechtsprechung von seiner Zeit 5000, jetzt 11 000 Kieler Steuerzahler. Gleichzeitig drückt die Versammlung ihre tiefste Entrüstung aus über die unerhörten Beleidigungen, die dem rechtlos gemachten Proletariat durch eine Anzahl von Vertretern der Kieler Bourgeoisie im Kieler Stadtverordnetenkollegium in's Gesicht geschleudert worden sind. Die Versammlung gelobt durch ununterbrochene thätige Agitation bei der bevorstehenden Reichstagswahl dem Kieler Selbstschlingel die Dichtung für seine Handlungsweise auszustellen.“ In der Versammlung zirkulierenden Listen ergaben das erste Resultat, daß sich 78 Personen als Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins einzeichneten. Die eingeladenen Stadtverordneten und Magistratsmitglieder hatten den besseren Theil der Tapferkeit erwählt und waren zu Hause geblieben.

Hamburg. Verschwinden ist seit Mittwoch

der Buchhalter Carl Krämer vom Comptoir der 1869er Dampfschiffs-Gesellschaft, nachdem derselbe in den letzten fünf Jahren gegen 20 000 Mk. unterschlagen haben soll. Beim Fortgang von seiner Frau trug er einen Revolver bei sich und erklärte, daß sie ihn nicht wiedersehen werde.

Wismar. Seemannsversammlung. Nach einem beifällig aufgenommenen Referat des Genossen Strömer-Hamburg über die Lage der Seeleute und die Gründung eines Seemanns-Berandes in Deutschland und nach einer eingehenden Diskussion erbat sich in einer Seemannsversammlung in „Stadt Braunschweig“, welche gut besucht war, ein älterer Seemann, für die Gründung einer Zählstelle und die Beschickung des Seemanns-Kongresses am Orte nach seinen Kräften thätig sein zu wollen. Der Vorsitzende des Gewerkschafts-Kartells, Genosse Otto Köhn, wird ihn hierbei mit Rath und That unterstützen. Die vorläufige Meldestelle und der Vertrauensmann bleibt D. Köhn, Südschstraße 29.

**See-Berichte.**  
 Dampfer „Frei“, Capt. Hahn, ist am 15. September in Altona angekommen.  
 Dampfer „Zwilling“, Capt. Flinkenberg, ist am 15. September von Arrischhafen auf hier abgegangen.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber durchaus keine Verantwortung.

**Java-Bruch, Pfd. 1 Mk. Coffee-Rösterei Holstenstr. 10.**

**Wir ersuchen unsere Leser, diejenigen Geschäfte, welche im Hinblick auf die Vorkosten zuzuschlagen und bei event. Eintausen sich auf unser Blatt zu beziehen.**

**Nachruf.**  
 Am Mittwoch Morgen 1/2 Uhr starb nach kurzer Krankheit in Folge eines Unfalles bei Ausfahrt seines Wagens der Zimmerer **Heinrich Bannow** Mitglied des Verbandes der Zimmerer Deutschl. Ihre selbigen Angehörigen!

Die Versammlung zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden findet am Sonnabend Nachmittag 1 1/2 Uhr im Saale der 101. Abtheilung nach der St. Lorenz-Kapelle präcise 1 1/2 Uhr. Um zahlreiche Theilnahme eruchtet  
**Der Vorstand.**

Unsere guten Freund **Wecker** ist am 21. Geburtsdag von dem anderen Welt! Er hat sich wohl was merken soll? Mehrere hübsche Artikel.  
**Logis zu vermietten Burgstreppe 5.**

**Logis für einen jungen Mann**  
 Stadengießerstraße 16.

Zu kaufen gesucht eine Flaschenbier-Abziehl-Maschine.  
**Lud. Böcker, Friedenstr. 48.**

**Billig zu verkaufen eine Gangbude**  
 an der Trave mit 300 Mk. Anzahlung.  
**Voss, Maltz, Gr. Burgstr. 11.**

**Gut brechende dies-jährige Erbsen**  
 empfiehlt **August Vietz,**  
 45 Fischergrube 45.

**ff. Meierei-Butter, Pfd. 1.20 Mk.**  
 empfiehlt **Fronnhagen, Wälfenstr. 81.**

**Feinste Meiereibutter, edles Zippen-dorfer Land- und Korinthenbrod**  
 empfiehlt  
**Johs. Holst, Dankwartsgr. 35.**

**Margarine**  
**Mohr'sche, stets frisch, pr. Pfd. 65, 60 und 55 Pfg., empfiehlt**  
**J. Flindt**  
 Johannisstraße 80.  
**Spezialgeschäft für Margarine.**

**Hochfeine Margarine, Pfd. 55 Pfg.**  
**Feine Margarine, Pfd. 50 Pfg., bei**  
 Abnahme von 5 Pfd. u. mehr billiger.  
**Feinstes Schmalz, bei 5 Pfd. à 35 Pfg.**  
**Sandmettwurst, Pfd. 1 Mk.**  
 empfiehlt  
**Joh. Brede,**  
 Dankwartsgrube 87. Mühlentstraße 7.

**A. L. Mohr'sche**  
**FF-Margarine**  
 im Geschmack und Nährwerth gleich guter Butter empfiehlt  
**pr. Pfund 65 Pfg.**  
 sowie billigere Marken  
 zu 60 Pfg. u. 50 Pfg. per Pfd.,  
 stets frisch, da täglich mehrere Gebinde geleert werden.  
**Ludw. Hartwig,**  
 Obertrave 8.

**Die Schweineschlachterei**  
 von **W. Strohfeldt**  
 73 Stadengießerstraße 73  
 empfiehlt:  
**Frische Flohmen, Pfd. 60 Pf.**  
**Carbonade Pfd. 70 Pf.**  
**Quensfleisch Pfd. 50 Pf.**  
**Prima Schmalz Pfd. 60 Pf.**  
**Braten-Schmalz Pfd. 30 Pf.**  
**Kopf und Bein Pfd. 20 Pf.**  
**Geräucherter Speck Pfd. 60 Pf.**  
**Gehochte Mettwurst Pfd. 60 Pf.**  
**Geräuch. Mettwurst Pfd. 70 Pf.**

**Täglich prima frisches Kopffleisch**  
**prima frische Brodwurst**  
 empfiehlt  
**Joach. Schmidt,**  
 Sub. Heine Schmidt, Südgstraße 43.  
 Jeden Sonnabend Abend von 5 Uhr:

**Warme**  
**Quadwurst u. Bierwurst**  
**Heinr. Mubly, Holstenstr. 14.**  
 Von jetzt an wieder täglich frisches  
**Kopffleisch.**  
**Heinr. Mubly,**  
 Holstenstraße 14.

**Täglich:**  
**frisches Kopffleisch**  
 und  
**Brodwurst**  
 empfiehlt  
**Carl Schröder**  
 obere Südgstraße 6.

**Ba. j. fettes Suppenfleisch,**  
**feines Beesseat,**  
**frische Leberwurst u. gehochte Mettwurst**  
 empfiehlt  
**S. Becker Ernst Wulf**  
 Fischergrube. Dankwartsgrube 34.

**Steingut**  
 (speziell Kruchen zum Einmachen)  
 billigt  
**B. Harms,**  
 Untertrave 69, Fischergrube-Gäß.  
**Nene**

**Sommerfang-Flohm-Heringe**  
 empf. **Ludw. Hartwig, Obertrave 8.**  
 Empfehle:  
**Prima Tilsiter Käse**  
 das Pfund nur 35 Pfg.,  
 bei mehreren Pfunden billiger.  
**Aug. Dose, Arminstraße 24.**  
**Margarine**  
 stets frisch, per Pfund 50, 55 und 60 Pfg.  
**Heinr. Cords, Engelstraße 35.**  
 Spezialladen für Margarine rechts.

**Bürgerlicher Saison**  
 wegen sollen, um für die täglich neu ankommenden Winterwaren Platz zu schaffen, zu thätigsten

**Spottpreisen**  
 schnellstens geräumt werden:

Herren-Anzüge jetzt nur Mt. 7 an  
 Hochfeine Anzüge jetzt nur Mt. 11 an  
 Herren-Paletots jetzt nur Mt. 8 an  
 Englische Paletots jetzt nur Mt. 12 an  
 Hochelegante Paletots jetzt nur Mt. 18 an  
 Herren-Jackets jetzt nur Mt. 4 an  
 Herren-Joppen jetzt nur Mt. 5,50 an  
 Herren-Hosen jetzt nur Mt. 1,50 an  
 Englische Hosen jetzt nur Mt. 4 an  
 Jünglings-Anzüge jetzt nur Mt. 4,50 an  
 Burischen-Anzüge jetzt nur Mt. 5,50 an  
 Moden-Anzüge jetzt nur Mt. 4 an  
 Anaben-Mäntel jetzt nur Mt. 3 an  
 Anaben-Hosen jetzt nur Mt. 0,80 an

Arbeiterhosen fabelhaft billig.  
 Mod- und Gehrod-Anzüge, Pelzinnen-Mäntel in größter Auswahl.  
 I. Hocks gr. und bill. Einkaufsquelle

**Welthaus**  
**„Goldene 33“**  
 nur Breitestraße 33, eine Treppe hoch,  
 Niemand veräunne solchen Gelegenheitskauf!

**Kein Laden.**

**Wegen andauernder Kränklichkeit**  
 bin ich gewillt, mein  
**Ladengeschäft**  
 vollständig aufzugeben und verkaufe sämtliche Artikel in  
**Steingut, Porzellan und Glas**  
 zu außerordentlich herabgesetzten Preisen.  
**Verschiedene Luxusartikel**  
 zu halben Kostenpreisen.  
 Der große Laden ist zu vermietten.  
**J. N. Nissen**  
 Breitestr. 21. Fernspr. 403.

**Untericht im Buchhalten.**  
 Der Curfus in der bosp. ital. Buchführung, verbunden mit sämtlichen Handelswissenschaften, beginnt Anfang Oktober und bitte ich um baldige Anmeldung behufs näherer Besprechung.  
**Hermann Lips jr.,**  
 Engelsgrube 29, I. Etage,  
 pract. Buchhalter u. Lehrer der Handelswissenschaften.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX  
**Täglich frische Brodwurst**  
**und Kopffleisch**  
 empfiehlt  
**Aug. Scheere,**  
 Holstenstr. 27.  
 XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

**Unterricht im Buchhalten.**  
**Jungen Damen,** welche geneigt sind, später als Kassiererin oder Buchhalterin thätig zu sein, empfinde ich meinen zu diesem Zweck von mir selbst ausgearbeiteten Curfus angelegentlich. Der 1. Curfus beginnt bestimmt am 3. October und findet der Unterricht jeden Sonntag Nachmittag von 3 bis 5 Uhr statt.  
 Buchhaltungsvoll  
**Hermann Lips jr.,**  
 Engelsgrube 29,  
 pract. Buchhalter u. Lehrer der Handelswissenschaften.

**Versammlung**  
 der  
**Weinhändler-Arbeiter**  
 am Sonnabend den 18. Sept.  
 Abends 8 1/2 Uhr  
 im Lokale des Herrn Krüger, Goldenen Apfel.  
**Tages-Ordnung:**  
 Abrechnung, Wahlleitung des diesjährigen Valles. Wahl des Vall-Comitees.  
**Das Comitee.**

**Achtung Schmiede!**  
**Mitglieder-Versammlung**  
 am Sonnabend den 18. Sept.  
 Tages-Ordnung.  
 Wahl eines ersten Vorsitzenden.  
 Um zahlreiches Erscheinen eruchtet  
**Die Ortsverwaltung.**

**Emil Naucke's Variété**  
 im Concerthaus, Fünshausen.  
 Täglich:  
**Specialitäten allerersten Ranges**  
**Nur Neuheiten.**  
 Einlaß 7 Uhr.  
 Sonntag: Zwei große Vorstellungen.  
 4 und 7 Uhr Einlaß. In beiden Vorstellungen:  
**Emil Naucke als Pauline**  
 und alle Artikel in ihren Glanznummern.

**Circus Variété**  
**Reuterkrug.**  
 Täglich Auftreten erstklassiger Specialitäten.  
 Man muß den kleinften Universal-Künstler der Artistenwelt  
**Le petit Arthur** gesehen haben!  
 Dazu **Heinrich Kalberg,** der Unverwundliche, **Ferres Apollon,** die Gladiatoren, sowie die anderen 8 Attraktionen.

**COLOSSEUM**  
 Morgen Sonntag:  
**Große freie Tanzmusik.**  
 Anfang 4 Uhr.  
**W. Dassler.**

**Speise-Halle Hansa.**  
**Wengstraße 24** (gegenüber Schießbuden).  
 Geöffnet von 1/2 6 Uhr Morgens.  
**Sente Sonnabend:**  
 Sagozuppe mit Rosinen, Kochwurst, Binsen, Kartoffeln, Sauce.  
 Preise für Mittag 20, 30 und 40 Pfg.  
 Abendessen von 6 Uhr an. Portion 30 Pfg.

Max  
gegen  
Baryllium

Waaren-Haus

Seite 3refr.

# Max Braun

## Größtes Sortiments-Geschäft am Plage

Breitestr. 33. LÜBECK Früher Bavaria.

Halte stets großes Lager in

Kurz-, Weiß-, Woll-, Wäsche-, Mode-, Manufakturwaaren, Handschuhe, Strümpfe, Tricotagen, sämtliche Herren-Artikel, wie Cravatten, Ober- und Nachthemden, Chemisette u. Serviteurs, Manschetten, Kragen, Galanteriewaaren, Luxus-, Spielwaaren, Seife, Lichte, Parfüms, Schreib- u. Federwaaren, sämtliche Holz- und Bürstenwaaren, garnirte Damen-Hüte, Kinder-Kapotten und Mützen, Hut-Federn und Blumen, Corsetts, Unterröcke in Barchend, Wolle und Seide.

Spezial-Abtheilung für

Glas-, Porzellan-, Emaille-, Holzwaaren

## Zum bevorstehenden Wohnungswechsel

empfehle ich als besonders preiswerth

Teppiche, Germania von 3 Mk. an, Agminster in wunderbar schönen Mustern von 6,45 Mk. an, ferner Velour, Plüsch, Smyrna. Läuferstoffe aller Art und allen Breiten von 22 Pfg. an.  
Gardinen in weiß, engl. Tüll v. Met. 30 Pf. an, 1 Seite Band. In weiß u. creme, 2 Seiten Bandedfassung engl. Tüll zu 48, 55, 58 Pf.  
Tischdecken in allen Qualitäten von 2 Mk. an.  
Bett-Zulettis waschecht u. federdicht in roth u. gestreift, in Kissenbreite Met. v. 58 Pf. an, ganze Breite Met. v. 1,15 Mk. an.  
Bettlaken, Hausmacherleinen volle Breite Meter 0,58, 0,98, 1,20 Mk.  
Bettzeuge, Met., von 32 Pf. an, Waffel-Bettdecken von 1,25 Mk. an.  
Weiße Bettbezüge, Demoti u. Damast in wunderbar schönen Mustern, Meter von 1,15 Mk. an, volle Breite.  
Manilla-Gardinen von beiden Seiten gleich, Met. 23, 30, 35 Pf.  
Bett-Vorleger, Stück von 98 Pf. an, Manilla-Tischdecken, Stück von 50 Pf. an.  
Servietten, weiß, Stück 28, 39, 47 Pf. Tischtücher, weiß, Stück von 50 Pf. an.  
Ferner ist ein großer Posten Hänge-, Tisch-, Wand-, Küchen- und Nacht-Lampen eingetroffen.

# Waaren-Haus Max Braun

Breitestrasse.

LÜBECK.

Früher Bavaria.

Converts mit Trauerrand, Contobücher etc. | Briefbogen u. Briefumschläge  
Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co. | Buch- und Papierhandlung von Friedr. Meyer & Co.

Wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts und gänzlichen Fortzugs von hier

# Total-Ausverkauf

unseres gut sortirten Lagers in Herren- und Knaben-Garderoben, sowie Schuhwaaren aller Art.

Da wir die Lokalitäten in kurzer Zeit räumen müssen, sind wir gezwungen, die noch vorhandenen Waaren, bestehend in: Herren-Anzüge in Kammgarn, Buckskin u. Cheviot, Jaquet- u. Rockform, Herren-Paletots für Herbst u. Winter, elegante Neuheiten, Herren-Havelocks und Pellerinen-Mäntel, Herren-Hosen in Kammgarn, Buckskin und Zwirn, eleganter Schnitt, moderne Dessins, Herren-Loden und Winter-Jaquettes in allen Farben, Burschen und Knaben-Anzüge, Burschen- und Knaben-Pellerinen-Mäntel in grosser Auswahl, Englisch-Lederhosen in weiss, grau u. blau,

sowie sämtliche Arbeitersachen  
Hüte und Mützen für Herren und Knaben, Unterzeuge, Jagdwesten, Sportshemden, Schirme, sowie unser  
grosses Lager in Schuhwaaren

zu jedem annehmbaren Preise abzugeben.

# GEBR. MANNHEIM

Breitestrasse.

Ecke Mengstrasse.

Laden-Reole sowie Schaufenster-Einrichtungen sind billig zu verkaufen.

## Der Freiheitskampf des arbeitenden Volkes in Mecklenburg.

Schilderungen aus der Geschichte des vorigen und des jetzigen Jahrhunderts.

(Schluß.)

Die Reaktion hat sich bekanntlich über ein Jahrzehnt ungeschwächt behauptet, was besonders dadurch ermöglicht wurde, daß die fünfziger Jahre eine Periode ungeheurer wirtschaftlichen Aufschwunges bedeuten. Sowohl Hand- wie Landwirtschaft blühten, und Jeder hatte Verdienst. Das bewirkte aber andererseits wieder, daß viele das erworbene Geld verlusteten, um schließlich das Paradies der Junker zu verlassen. Die Auswanderung nach Amerika nahm zum ersten Mal ganz ungeheure Dimensionen an, die kaum von der riesigen Fluthwelle, welche Ende der achtziger und Anfang der neunziger Jahre sich nach dem neuen Welttheil aus Mecklenburg ergoß, übertroffen wird. In den ersten vier Jahren nach dem Ende der Revolution wird amtlich die Zahl der Auswanderer aus diesem Lande auf 30 000 angegeben. Das sind nicht weniger als 7 pCt. der Bevölkerung; dann kam Anfangs der sechziger Jahre wieder ein derartiger Uberschuß, als man die Prügelftrafe aufs Neue einführte. Mit Ingrimm denkt das Volk noch an jene Zeit zurück, und bei jeder Reichstagswahl halten es selbst die Konservativen für gerathen, ausdrücklich zu versichern, sie hätten nicht daran, den Rittersgutsbesitzern die Prügelftrafe wieder zu gestatten. Aus dem Vorbeerkranz, den sich der mecklenburgische Adel bei seinen gesetzgeberischen Thaten erworben, und von dem wir schon etliche Blätter kennen gelernt haben, leuchtet jene Heldenthat gegenüber dem arbeitenden Volke besonders hervor. Man mußte sich damals als Mecklenburger seiner Heimath geradezu schämen, so weit war es gekommen. Es wird erzählt, daß eine Firma in Mitteldeutschland dem Großherzog einen Katalog, in dem alle möglichen Stockarten (selbstverständlich keine Spozierstöcke!) empfohlen waren, zusandte, und daß dies Se. Königliche Hoheit sehr übel aufnahmen. Das soll den Anstoß dazu gegeben haben, daß bald darauf die Prügelftrafe wieder beseitigt wurde. Dann brach der österreichische Krieg aus. Mecklenburg beabsichtigte, neutral zu bleiben, die Bismarck'schen Noten fielen aber so bestimmt aus, und eine Reise, die die vermittelte Großherzogin Alexandrine, eine Schwester des verstorbenen Kaisers Wilhelm, nach Berlin unternahm, sowie die Zusammenziehung einer preussischen Landwehrbrigade bei Wittstock wirkten so aufklärend, daß die Großherzogliche Regierung sich schnell eines anderen besann und auf Preussens Seite trat. Mecklenburg-Strelitz kam aber nicht so weit, man erklärte, daß die Mühlenschirme des Contingents nicht fertig seien, und so gelangten dessen Truppen überhaupt nicht nach dem Kriegsschauplatz. So sehr ruhmreich verlief also diese kriegerische Aktion für Mecklenburg nicht, dem nun allerdings bessere Zeiten anbrechen sollten. Die liberale Aera räumte mit vielem auf, und von den „berechtigten (nicht berücksichtigten) Eigenthümlichkeiten“ des Landes, wie die Junker sich so schön ausdrückten, ist manches damals verschwunden. Zuerst schrie man allerdings Betermordio, als die Civilehe kam und den Pastoren dadurch ein großer Theil ihres Ein-

flusses entzogen wurde. Ferner die Pressfreiheit, das Reichstagswahlrecht, die neue Gerichtsverfassung u. s. w. waren den Junkern entzogen, und auf dem Landtage wurde die Regierung beschworen, in Berlin ernstliche Vorstellungen zu machen. Wiederholte liberale Anträge im Reichstage, noch mehr mit der Junkerherrlichkeit aufzuräumen, hatten allerdings keinen praktischen Erfolg, aber sie ängstigten doch die Rittergutsbesitzer, und diese athmeten erst wieder auf, als Anfangs der achtziger Jahre es mit der freisinnigen Gesetzgebung ein Ende nahm. Korn- und Holzölle, welche Mecklenburg allein, wenn es selbstständig geblieben bzw. geworden wäre, niemals hätte einführen können, löhnten die widerstrebenden Junker wenigstens etwas mit dem Reichsgedanken aus, und es ist keine Frage, daß dieser jetzt nahezu populär in diesen Kreisen geworden ist. Leider mußten die Herren in neuester Zeit den Schmerz erleben, daß bei der Verathung des Bürgerlichen Gesetzbuches der Wildschaden-Ersatz in einem wenigstens etwas modernen Sinne geregelt worden und daß damit wieder eine der „berechtigten Eigenthümlichkeiten des Landes“ beseitigt ist.

Die liberale Gesetzgebung kam aber auch dem arbeitenden Volke zu gut. Freizügigkeit und Gewerbefreiheit in die Massen, welche bisher stumpfsinnig dahingevegetirt hatten. Heute ist von den alten mecklenburgischen Tagelöhnern nicht viel mehr vorhanden, höchstens in den Bauerndörfern findet man sie, doch hört auch dort das patriarchalische Verhältniß von Jahr zu Jahr mehr auf, und Polen, Schweden, Berliner, Hamburger usw. halten an ihrer Stelle Einzug. Diese Elemente haben natürlich ein weit entschlosseneres Auftreten, als die einheimische, absichtlich in Dummheit erhaltene Bevölkerung, und es ist nicht übertrieben, wenn man behauptet daß im ganzen Lande ein aufhörlicher Kleinkrieg zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern herrscht. Die aus den großen Städten Eingewanderten bringen durchweg Gesetzeskenntniß mit, und verwenden diese Waffe, wie viele Hofbesitzer zu ihrem Nachtheil erfahren müssen, mit großer Schurdigkeit. Was hilft da eine noch so scharfe „Gesindeordnung“, wenn die Leute ferner den Besitzern und Pächtern zu jeder Zeit an Maschinen, Arbeitsgeräth, Vieh usw. Schäden zufügen können, die ganze Kapitalien verschlingen! Die Herren sind denn auch gar nicht im Stande, nach der Väter Weise fortzuregieren, der Klassenkampf ist entbrannt, das arbeitende Volk wird sich von Tag zu Tag mehr bewußt, daß es ganz andere Interessen zu verfechten hat, als die ihrer Brodherrn. Es will schon etwas bedeuten, wenn ausschließlich auf den Dörfern und Gütern das Stimmenverhältniß zwischen der Sozialdemokratie und den vereinigten bürgerlichen Parteien bei der letzten Reichstagswahl wie 3 : 8 stand; das ist über ein Viertel der abgegebenen Stimmen! Zum Vergleich sei hier nur die Stimmenvertheilung in dem nahen Pommern herangezogen, wo die wirtschaftlichen Verhältnisse doch ziemlich die gleichen wie in Mecklenburg sind. Dort stehen auf dem platten Lande den 150 000 Stimmen der Konservativen und Liberalen höchstens 12 000 sozialdemokratische Stimmen gegenüber, und wenn man weiter in Betracht zieht, daß in Mecklenburg die liberale Partei der Regierung und den politischen Zuständen weit schroffer sich gegenüber stellt, als anderswo, und daher zu der ersteren noch viele Elemente halten, deren ganze Interessen sie sonst zur Sozialdemokratie führen sollten, so kann man ermessen, wie allgemein das Bedürf-

niß empfunden wird, der Junker Rechte einzuschränken und dem armen Volk mehr Freiheit zu gewähren, es in sozialer Hinsicht auf eine höhere Stufe zu heben, mit einem Wort, sein Leben menschenwürdiger zu gestalten. Jetzt wechselt auf den Gütern die Arbeit nur mit dem Schlaf und dem Essen ab, ganz wie beim Vieh. Jüngendwelche Bersteuerungen, bessere Vergütungen, geistig Genüsse usw. ist nirgends gesorgt. Was bisher zu Besserung der Lage der landwirtschaftlichen Arbeiter und Arbeiterinnen geschehen ist, das ist den Junkern gleichsam vom Zeitgeist abgerungen, daher denn auch die Flucht der Tagelöhner in die Städte und der Ersatz der Einheimischen durch Fremde und sehr oft nichtdeutsche Leute, welche letztere obendrein durchweg auf einer weit niedrigeren Kulturstufe stehen. Es liegt somit geradezu in Interesse der ganzen Kultur, daß andere Zustände in Lande geschaffen werden. Durch eine bloße Reform der Verfassung u. s. w., wie der Liberalismus es erstrebt wird man aber an den sozialen Verhältnissen nichts ändern. Da ist gründlichere Arbeit nöthig! Leider begünstigt besonders das Verhalten vieler der erwähneter polnischen Elemente, die meist nur die Rolle als Lohnbrücker spielen, daß der vierte Stand, die Arbeiterschaft, nicht einzig auftritt und daß auch wegen der zahlreichen bestialischen Verbrechen (Morde u. c.), die jene Eingewanderten sich zu Schulden kommen lassen, die Sympathien weiter Kreise für die Arbeiter fehlen. Mit der Zeit dürfte allerdings auch diese Hindernisse schwinden, die Junkermacht tritt zu herausfordernd auf, als daß sich dagegen nicht eine scharfe Opposition im Volke entwickeln sollte. Die Lehre begreift sich zu leicht, daß diese Hand voll reicher Großgrundbesitzer überhaupt nicht zum Bestehen der menschlichen Gesellschaft nöthig ist und daß es geradezu nicht in's Ausmaß, wenn an die Stelle der paar Herren nur ein Herr, nämlich die menschliche Gesellschaft tritt.

Lange hat bereits der Freiheitskampf des Proletariats in Mecklenburg gedauert. Viel Blut ist vergossen, als die Sklavenkette geschmiedet wurde, und unglücklicher Jammer mußte über das Land kommen, bevor man dieselben wieder etwas lockerte. Noch immer aber lastet ein schwerer Druck auf dem Volk, ihm wird das Recht, das in allen Kulturstaaten längst zugestanden ist, nämlich allein seine Geschicke zu regeln, vorenthalten, und fast die Hälfte der Bevölkerung kauft unter einer mittelalterlichen Gesindeordnung. Viele Tausende sind über das Meer getrieben worden, weitere Tausende haben bei den Wahlen offen ihrer Unzufriedenheit Ausdruck gegeben, aber noch verhalten sich die meisten schweigend und sie unterstützen weiter ihre Herren und Gebieter und das Angesichts eines nahezu zweihundertjährigen Kampfes, der seines Abschlusses harret. Wann werden die ländlichen Arbeiter aus der Geschichte lernen, daß sie jene Kämpfe gleichsam von den Vorfahren mit geerbt haben und daß es ihre heilige Pflicht ist, ihren Nachkommen ein menschenwürdiges Loos zu hinterlassen, gleichwie die Vorfahren für das heutige Geschlecht mannhaft gekämpft und gelitten haben? Nicht mit der Waffe in der Hand braucht aber heutzutage der Arbeiter und Tagelöhner für sein Recht einzutreten, die Kämpfe sind friedlicher geworden, es thut nur nöthig, daß er sich bei den Wahlen, wie er es sonst im Leben gewohnt ist, als wirklicher Mann zeigt und bedenkt, daß auch da das Wort gilt: Ein Jeder ist seines Glückes Schmied!

P-s.

## Die Juridikerin.

Ein Sittenbild aus der Berliner Mäntel-Konfektion. Von Franz Held.

(7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Jenny hatte sich innerlich vorgenommen, ihren geheimen Pakt mit Anna je nach den Umständen zu halten — oder auch nicht. Man kehrte im „Franziskaner“ ein, unter den Stadtbahnhöfen des Bahnhofes Friedrichstraße. Die Herren — thätlich Studenten, aber ziemlich schosle — bestellten warmes Abendbrot. Und Jenny's Verehrer zeigte sich dabei knickerig, indem er statt zwei Portionen Selteneisalat deren bloß eine heranschleifen ließ.

Das sagte der gewiegten Menschenkennerin Jenny genug.

Sie mußte nun, wessen sie sich von diesem sparsamen Anbeter zu versehen haben würde, wenn sie ihm Gelegenheit gäbe, seine Generosität zugleich mit der verschwenderisch, ihre goldenen Strahlen verstreuernden Morgensonne zu betheiligen.

Sie beschloß, ihr der Anna gegebenes Versprechen zu halten.

Die Mädchen hatten während des Essens ihre Jaquets nicht ausgezogen, weil sie sich unter der durchgängig gut gekleideten Gesellschaft ihrer fleckigen und schadhafteu Trikot-Tailon schämten. — Jetzt entschuldigend sie sich bei ihren Tafelgenossen für einen Augenblick. . . .

Der „Franziskaner“ ist aber ein sehr weitläufiges Lokal. Sie gingen durch eine andere Flucht von Sälen zu der Treppe, die zur Georgenstraße hinaufführt — und Roß und Reiter sah man niemals wieder!

„Du, das Schnitzel war famos!“ licherte sie mühsam. „Da —! Nimm 'u paar Mandeln!“ Oder willst Du Bonbons?“

Sie reichte ihr eine handvoll hin. Ihr Herr hatte sie ihr gekauft von einem an den Tischen aus seinem flachen Korbe offerirenden Kassler.

Aber Anna dankte. Es war jetzt zwar die angeessen und fühlte sich infolge dessen bedeutend molliger. Aber trotz ihrer Lust an Schmelereien schämte sie sich doch ein wenig der Hinterlist. Die armen Menschen thaten ihr leid, die ihr Geld für nichts los geworden waren.

„Was sind die solche Esel! Können uns ja in Ruhe lassen!“ meinte Jenny, wie sie nebeneinander nach Hause gingen, zu ihren in N. gelegenen Schlafstellen.

Anna's Herr, ein ganz hübscher, stattlicher Mann, hatte ihr Sachen gesagt, die ihr Blut kochen machten. Wie er ihr unter dem Tisch immerzu zärtlich auf den Fuß trat und sogar mit seiner Stiefelspitze — es waren Wiener Lackschuhe — leise, ganz leise und innig an ihrer Wade in die Höhe fuhr, dabei ihr Knie mit dem feinen drückend und seine Augen in die ihrigen wühlend versenkte — da wäre sie ihren guten Vorsätzen fast untreu geworden.

Sie bekam Angst vor sich selbst und nahm sich vor, eine solche Probe auf ihre Standhaftigkeit nicht noch einmal zu wagen. Lieber weiter hungern!

Das Weichensträufchen war also für diesmal noch nicht ganz heruntergefallen, aber doch schon im Knopfloch locker geworden. Es neigte sich bereits etwas nach unten.

In der Passage wurde es allmählich öd und leer. Gegen 11 Uhr hatten die Schritte der letzten Ballanten-

das zeistreiche Vergnügen, jetzt, wo sie sich unbeobachtet wußten, mit den Zwingen ihrer Spazierstöcke rasselnd an den Stäben der Jalousien nieder zu fahren.

Die beiden Nichten der Frau Schenk hatten ungefähr gleichzeitig als Jenny und Anna vom Schauplatz abgetreten, mit ihren Herren zwei Droschken bestiegen. Um Mitternacht gondelten sie aber mit ihren Kavaliereu wieder in der Gegend der Franzler-Ecke herum und machten die Foking- und Bols-Destillen unsicher. Schließlich kehrten sie noch auf eine Flasche Sekt in dem „American Bar“ ein, an der Ecke der Passage und der Linden. Und der Dragonerlieutenant, der heute den Jahrestag einer glorreichen 70er Schlacht feierte, bei der sein Vater ruhmvoll theilhaftig gewesen war, schlug in der Betrunktheit, um seiner Feststimmung Ausdruck zu geben, mit dem gezogenen Säbel Tische, Stühle, Liquerflaschen und Spiegelscheiben entzwei.

Der Besitzer des Lokals schrie nach Schutzleuten. Aber als diese feststellten, daß der Raubaubrunder ein richtiger Graf sei, und da er außerdem dem Inhaber des Bar's eine respektable Entschädigungsumme sofort baar bezahlte, zogen die Wächter der öffentlichen Ordnung und Sicherheit sich zurück, ohne irgendwie einzugreifen. Sie verhafteten aber gleich darauf einen obdachlosen Bettler.

Dann wurde das Gitterthor der Passage nach der Friedrichstraße zu geschlossen und es ging bis zum Morgen Niemand mehr in die dunkle Sackgasse hinein.

Frau Schenk wunderte sich innerlich sehr, daß die Arsenikur bei Anna so gar nicht anschlagen wollte. Sie „doktorte“ doch jetzt schon ganze sechs Wochen mit ihr.

Anna hatte die Pulver immer aufgehoben. Sie wollte sie der Frau Schenk zurückgeben, wenn sie auch...

